

# Botanische Wanderungen in Füssen's Umgebung.

Von A. Freiherrn von Kreusser.

## I. Flusswanderung.

Eine Feierstunde, auf die der vielgepeinigte Bureau-mensch sich schon die ganze Woche über gefreut, ist endlich angebrochen; das Tagwerk ist vollbracht und nun noch ein sorgender Blick zum Himmel, ob er nicht zu ungnädig dräut, dann wird zur Flugangel gegriffen, die Botanisierbüchse umgeschnallt, und nun geht es hinaus in die im Maienabendglanz frisch grünenden Fluren, der geheimnisvollen Sprache der Mutter Natur zu lauschen und ihren meist so still verborgenen Wundern zu huldigen. Welcher Zauber wird zuerst dich gefangen nehmen? Ist es heute St. Petri reizvolles Handwerk oder Göttin Flora? Für beide bist du gerüstet; doch zweien Herren zu dienen am merklich zur Rüste gehenden Tag, ist schier Wahnwitz. So nimmt man es denn nicht allzu tragisch, dass ein gutmütig alt Mütterlein, welches dem erwartungsvoll Dahinstürmenden begegnet, ihm „recht viel Glück“ zur Fischweid wünscht, und gibt sich resigniert darein, dass nun die schlauen Aeschen wohl heute gefeit sind von todbringendem Anhieb. So soll mich denn Göttin Flora allein in ihren Bann ziehen, möge sie mir reiche Entdeckerfreuden bescheren. In solchem Sinnen habe ich schon den kleinen Kiesweg eingeschlagen, der von der stattlichen Staatsstrasse gegen Ross-haupten unweit des Stadtbannes dem Lech sich zuwendet und über dessen uralte Schutt-Terrassen in das dichte Strauchwerk hinabführt, das den Fluss umsäumt.

Was leuchtet da in herrlichem Carmoisin unter dem Sumpflatschengehölz hervor? Ein Polster der Daphne cneorum ist's; bis zu mir herauf zieht der unsagbar süsse Duft der Steinröschen; da noch ein grösseres Polster, wieder eines, ungezählte — der ganze Grund leuchtet in strahlend roten Büschchen, die das Gold der den Bergen sich zuneigenden Sonne schräg bestrahlt, ein unbeschreiblich herrlicher Anblick. — Da, ein knatterndes Flügelschlagen: ein Stockentenpaar, das sich auf gemeinsamem Fischraub ertappt sieht, streicht auf; ich teile das Buschwerk, um ihren Sitz zu besehen, ob nicht noch Mahlzeitsreste sich finden, und — stehe vor einem neuen Wunder: eine sandige Lichtung tut sich auf, in der Tausende weissleuchtender Sterne der Silberwurz, Dryas octopetala, aus den dunkelgrünen Blattbüschchen hervorstechen. In kniender

Stellung besehen, sieht der Rasenfleck wie angeschnit aus. Ja, heute ist ein Glückstag, nur nicht für den Angelsport — ihr silberglänzenden Flusskinder habt heute Ruhe vor mir! Aber in den Flusskies will ich dennoch hinüber, denn heute ist Entdeckertag. Nun geht es aber auch wirklich Schlag auf Schlag: Hier die prächtige *Arabis alpina* — nein, das ist ja *Arabis pumila Iacquini*, welch köstlicher Fund, und drüben leuchtet lila herüber *Linaria alpina*, leider nur die variatio *concolor*, wie sie hier zumeist vorkommt, dann *Globularia cordifolia* und *nana*, und hier wieder ein edler Wild: *Aethionema saxatile* mit eben erst geöffneten violetten Blüttchen, das ganze Blattpolster überdeckend. Der sich engende Flusslauf drängt hier näher heran und zwingt, die buschige Terrasse zu erklimmen; doch nehme ich noch *Saxifraga aizoides*, fast schon im Wassertümpel wachsend, und die reizende *Hutchinsia alpina* an mich. Durch die eng verwachsenen Stauden verschiedener Salicaceen, *Iuniperus* und *Pinus* geht es hindurch. Da winken rechts und links *Petasites niveus*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Trifolium Thalii* und — ganz verschämt, dass sie hier sich finden liess — die vielumworbene Bergschöne: *Primula auricula*. Nun ein Sprung zur nächsten Kiesbank wieder hinab. Gilt es noch edlerem Wild? Ganz im Vertrauen hatte mir mein verehrter Lehrmeister und Freund verraten, dass Glückskindern im Lechkies sich sogar *Silene acaulis* und *Saxifraga oppositifolia* manchmal zeigen würden; nein, solche Augenweid zu fordern, wäre Frevel. Aber da, was ist dies? Die ausgesprochene Leimkrautblattform, doch es ist nur die bescheidene Cousine: *Silene quadrifida* und nicht weit davon das noch ganz schüchtern aus dem Flugsand hervorlugende Gipskraut, *Gypsophila repens*. Dann, wenn ich mich nicht täusche, *Myricaria Germanica*, die deutsche Tamariske, dort zwei Zwergweidenarten, davon eine, die ich erst später als *Salix daphnoides* bestimmen konnte, umstanden von den feisten Büscheln der Pestwurz, und überall umher die ersten Ansätze des lieblichen Unkrauts *Campanula pusilla*, vielleicht da und dort als variatio *alba*, hervorragend. —

Ein kühler Windhauch streicht vom Lech herauf, mich aus dem bewundernden Schauen reissend; vom nahen Waltenhofen tönt schon die Abendglocke herüber, die Wasserfläche wird silbern und ein gleichmässig Grau senkt sich über die duftenden Halden. In die Glocken der heimziehenden Rinder mischt sich ein frisch gepfiffenes Liedlein. Ich glaube, ich kenne den munteren Gesellen, mein Angelbruder ist's, und ich eile, die nahe Strasse zu gewinnen, den Weg ihm zu verlegen. „*Petri Heil*“ tönt's mir entgegen, und der es gerufen, ist auch kein Verächter der lieblichen Florakinder: der ganze Hut ist umkränzt von Steinröseln, die auch ihn bezaubert haben; doch

der Hutschmuck gilt noch anderm Zweck, es ist der Kranz des Siegers im schneidigen Angelsport. „Ja, haben Sie nichts gefangen? Es ging ja heute grossartig“ — und er zeigt mir den prächtigen Fang: elf herrliche Aeschen und einen jungen Huchen, den allzu grosse Raubgier um sein junges Leben brachte. — „Ja, lieber Freund, wenn das alte Mütterlein nicht gewesen wäre! Aber auch ich habe guten Fang getan!“ Und wir zogen selbander in trautem Gespräch über die herrlichen Naturfreuden dem Städtlein zu, von dessen ragendem Schlosse die ersten Lichter schon aufglänzten.

---

## II. Moorwanderung. \*)

Es war ein heisser Frühsommertag gewesen, ein seltenes Geschenk in dem trostlosen Dauerregen der vergangenen Saison. Da trieb mich der Dienst in das nahe Hochmoor, war's da ein Wunder, wenn die treue Botanisierbüchse mitwanderte? Von den Füssen im Norden einsäumenden Moränenhügeln war es ein herrlicher Anblick, die ganze weite Landschaft im Schein der Frühnachmittagssonne vor sich zu sehen: im fernsten Osten glänzten die Steilhänge des wilden Halblech mit ihrem Nagelfluhgestein und eigenartiger Flora; in nächster Umgebung die Sumpfwiesen der Weissenseer Ache, darüber hinaus der fischreiche Hopfensee. In grauer Vorzeit mögen dessen Wasser, zahlreiche Erderhebungen umspülend, bis nahe an das Füssener Gebiet herangereicht und Verbindung gehabt haben mit dem im Westen hell herüberschimmernden Weissensee. Nun war dem Seegrund durch mancher Jahrhunderte Fleiss gar manches Stück Land abgerungen worden; aber da und dort grüsst noch schwarzes Moorland herüber, das nur wenig genutzt wurde. Ehe ich dem Ziele meiner Wanderung mich zuwandte, glitt mein Blick suchend über die saftigen Hügelwellen hin, auf denen noch der erste üppige Graswuchs prangte. Hier war noch vor wenigen Wochen ein Zauber Garten der Natur gestanden, ein Teppich gewoben aus *Gentiana acaulis*, *Primula farinosa* und den herrlichsten Orchideen im bunten Wechsel. So manchen Abend war ich hier umhergestiegen, um der heimischen Königin der Orchideen, der *Ophrys apifera*, nachzu-

\*) Nach eben erst zugänglich gewordener Feststellung der Bayer. Botanischen Gesellschaft in München findet sich in einem unserem Exkursionsgebiet entfernteren Flachmoore die sehr selten gewordene arktische *Saxifraga Hirculus*, ferner am Eingang zu unserem Gebiet die seltene *Malaxis paludosa* und vermutlich auch die aussterbende boreale Segge *Carex microglochin*.

stellen, die nach meines Lehrmeisters Versicherung noch vor 2 Jahren hier geblüht. Ach, ich habe sie nicht mehr geschaut, die Herrliche, seit ich sie als junger Student auf den Höhen um Andechs in erster Finderfreude dem Boden freventlich entrissen — umsonst! Nun ging es hinab durch den wogenden Graswald, bis sich die Schuhe nässten im feuchten Wiesengrund, in dem Hunderte der prächtig-ernsten Svertia mit Aquilegia atrata, Aconitum napellus und variegatum, Orobanche gracilis, Pedicularis, Sceprium Carolinum und Dianthus superbus sich zusammengesellt hatten. Allmählich trat der Hochmoorcharakter immer deutlicher in die Erscheinung; unter dem gemeinen Volk der Calluna- und der Andromedabüsche prangte verstreut Arnica montana, Senecio und Cirsium, die Moorheidelbeere (Vaccinium), Gentiana Pneumonanthe und Asclepiadea. Graciola officinalis, das Gnadenkraut, dann die Wasserhalmgewächse und Pinguicula vulgaris; Orchis palustris stand schon in Samehbildung, wie auch Epipactis palustris; dann noch zwei Schritte und die herrliche Sumpfsiegwurz, Gladiolus palustris, ragt über ihre Umgebung sieghaft hervor. Iris sibirica konnte ich, obwohl sie von andern verzeichnet, nicht mehr finden, dagegen reiche Ausbeute an Binsengewächsen (Iuncus Scheuchzeri), Rispengräsern, Schwingel u. a. Von Sonnentaugewächsen gewahrte ich noch nichts, wie wäre es aber, dort in der muldenartigen Senkung Nachschau zu halten, wo das rötliche Moos sich zu erhöhten Polstern dichtet? Richtig, da war schon der gemeine Vertreter dieser Familie Drosera rotundifolia, und hier nicht weit davon der Bastard Drosera obovata, doch liess Dr. anglica sich trotz eifrigsten Suchens nicht finden, während die in der Umgebung von Seeg heimische Dr. intermedia in den oberen Mooren völlig zu fehlen scheint. Ueber einige tiefe Neugräben, wo eben erst der Spaten geruht hatte, ging es nun zu einem kleinen Walddistrikt, in welchem neben der bereits verblichenen Linea borealis und grossen Stauden von Veratrum album sich endlich auch das ehrwürdige Eiszeitrelikt Salix myrtilloides blicken liess als Ausläufer seines nahen Haupt-sitzes am Hopfensee. An Pinus montana variatio uncinata vorbei ging es nun an eine kleine Revision der Birkengewächse, die sich hier zu ganzen kleinen Waldbeständen ihrer Art mit Alnus viridis gemischt vergesellschaften; Betula humilis und verrucosa waren bald gefunden, während Betula nana, obwohl in höheren Lagen nicht so selten, hier leider schon vertrieben schien. — Nun war es aber Zeit geworden, den Heimweg anzutreten. Um die Nesselwanger Höhenzüge rötet sich der Himmel im letzten Abendschein. Sollte ich, ohne ein Stück Wild zu schauen, heimkehren? Meine Einsamkeit kam mir erst zum Bewusstsein, obwohl die schwüle Luft von tausenderlei Insekten durchzittert wurde. Hinter den Tannheimer Bergriesen

baltet sich arges Wettergewölk — da reisst mich der schrille Ruf eines Wachtelkönigs aus sinnenden Gedanken und einige Birkhennen bäumen in nächster Nähe auf. Wie schwarze Waldgeister heben sie sich gegen den leuchtenden Abendhimmel ab. Ich durchquere das Moor so gut es geht auf dem kürzesten Wege, gehe den Tümpeln, in denen *Eriophorum vaginatum*, *latifolium* und *gracile* und — etwas entfernter *E. Scheuchzeri* üppig wuchern, aus dem Wege, nehme rasch noch einige *Carex*-Arten zum späteren Bestimmen mit und trete nach manchen gewagten Sprüngen wieder auf festes Land. Schon wird der erste Donner hörbar, der dem Naturbeobachter es zur traurigen Gewissheit werden lässt, dass der kommende Tag die schier endlose Kette der Regentage wieder fortspinnen wird, wer weiss es, wie lange noch? Doch heute ist heut — sagt das lustige Liedlein, und dies scheinen auch die Tausende und aber Tausende von Dämmerfaltern einer einzigen Gattung (des silberweissen Wurzelbohrers) zu denken, die über den hohen Riedgräsern ihre Liebeswerbetänze vollführen. Wie gebannt stehe ich vor diesem wundervollen Tanzphänomen, der ganze Graswald ist wie mit einem einzigen wogenden Flügelschleier überzogen. Wie gut ist's, dass die armen Geschöpflein nicht ahnen, dass reichlich drei Viertel ihres Erdendaseins von der grausamen Witterung dieses Sommers ihnen geraubt ist, welch ein Trost aber für uns Menschen und jene ehrwürdigen Kiefern dort am Rand des Moores, dass wir auch diese trüben Tage wohl überdauern werden.

---

### III. Bergwanderung.

Die uralte Sage von dem Wundergarten auf einsamer Gletscherhöhe, den der geheilige weisse Gemsbock hütet, und der sich nur gottbegnadeten, unschuldsvollen Gemütern auf tut, hat tiefen Sinn. Mit heiligem Schauer nur soll der Mensch der einsamen Bergblumenpracht sich nahen, nicht als frevelnder Räuber dieses Schatzes, und so bin auch ich früher stets nur allein oder nun mit der gleich bestimmten Lebensgefährtin hinaufgewallt zum Wundergarten der Natur.

Gestern aber ward's anders beschlossen; ein munteres junges Völkchen wollte sich da einmal von kundiger Leitung in die Bergpflanzenwelt einführen lassen, und in der Hoffnung, dass es mir glücken könne, demselben manche von uns Pflanzenfreunden verlöste Unsitte der Bergfahrten abzugewöhnen, hatte ich die Führung zugesagt. Aber, erste Bedingung: es wird nirgends ausgegraben und nur unter Kontrolle gepflückt!

— Als man hierüber einig war, ging's an die Auswahl der Tour. „Aggenstein“ hiess es zuerst. „Nicht übel! Aha, aufs Edelweiss ist's abgesehen; nein, zur Zerstörung einer der letzten Allgäuer Zufluchtsstätten der Edelblume wollen doch wir nicht beitragen! Freilich gäb's noch manch herrlichen sonstigen Fund dort: *Campanula thyrsoidea*, *Arenaria ciliata*, *Nigritella suaveolens*, *Avena sempervirens*, *Saxifraga oppositifolia*, *Tayloria serrata* und anderes mehr; aber, nein, nein, dorthin reicht die Zeit des schon merklich abnehmenden Tages nicht mehr.“ — „Also Tegelberg“ — „liesse sich machen; Zugangsvariante: Alpenrosenweg mit Standort des freilich längst nicht mehr blühenden Frauenschuhs, von *Lilium Martagon* u. a., dann weiter oben die herrlichen Alpenastern, *Nigritella*-Standplätze und die edleren Gentianen — doch nein, da war man ja schon oben.“ — „Säuling“? — „Gut, da gäbe es die Waldflora der Blöckenau, die köstlichen Wiesengründe des Aelpeles und die weit berühmte Flora der „Gamswiese“; und an den Hängen *Rhododendron Chamaecistus*. — Aber seid ihr schwindelfrei?“ Das verschämte Verneinen einer Ausflugsgenossin lässt uns auch diesen Plan aufgeben. „Also Schlicke“ — „Jawohl, Schlicke, abgemacht!“

Ein nebeliger Morgen; der Rauch drückt sich durch die schmalen Gäßlein des Städtchens; da saust der Postmotor vollgepropft dahin, fast schneller als das gemütliche Bähnlein, das uns jenseits der Reichsgrenze nach Musau führt. Und nun ans Klettern, denn die jache „Achsel“ will erzwungen sein. Hochatmend hält man da und dort Umschau, wenn der Steilhang gemütlicheren Halt gewährt. Doch nirgends eine über die gewöhnliche Waldflora sich erhebende Erscheinung. Zu erwähnen wäre allenfalls *Ribes alpinum*, *Aquilegia atrata*, *Myosotis silvatica*, *Viola biflora*. Nun ist mit etwa 1000 m die Alpenrosengrenze erreicht und zu den üppigen Büschchen von *Rhododendron hirsutum* gesellt sich da und dort der hier nicht allzu häufige Bastard: *Rh. intermedium*. Bald geht es, den rauschenden Sabach links lassend, durch herrlichen gemischten Waldbestand, an dessen Lichtungen wir noch *Amelanchier vulgaris*, *Taxus bacata*, *Aspidium lonchitis*, *Asplenium viride*, *Lycopodium* und andere farnartige Gewächse in prächtigen Exemplaren bewundern können; nur Hirschzunge und Rippenfarn — angeblich auch hier heimisch — wollen sich nicht finden lassen. An den nun betretenen Steilhängen der nahen Musauer Alm sehen wir da und dort *Hieracium aurantiacum*, verscheidenartige Alchemillen und auf den eingestreuten Felsblöcken *Sedum atratum* und *album*, die Futterkrippe der Raupe des herrlichen Apollofalters, den wir hierzulande in mindestens fünf Varietäten als edlen Landsmann bezeichnen dürfen. Ueber

alpine *Iuncus*- und *Carex*arten sowie andere alpine Gräser, zwischen denen *Crepis aurea*, *Saussurea alpina*, *Cirsium Spinosissimum* und *Carduus defloratus* hervorlugen, geht es jetzt den Legföhren zu, in deren schattendem Geäst zur Mittagsstunde manch feister Gemsbock der Rast pflegt. Das Geräusch rieselnder Steine sagt uns, dass eben ein Rudel dieses Edelwilds, das von uns Witterung bekam, flüchtig ging. Die Krummhölzer verändert das Pflanzenbild mit einem Schlag, und kaum kann ich mich der vielen Fragen erwehren: Hier *Geranium incisum*, dies *Aconitum napellus*, das *Ranunculus platanifolius*, *Astrantia major*, *Pinguicula alpina*, *Senecio cordatus*. *Dryas octopetala* und das liebliche Blättlein der *Soldanella alpina*. Werden wir deren zierlicheren Schwester, *S. pusilla*, auch noch begegnen? —

Nach einigen frisch genommenen Serpentinen nähert man sich einem Geröllfeld, nur spärlich von Grasbändern durchzogen. „Hallo, jetzt aufgepasst! Nun kommt die Hauptmahlzeit“; schon verteilen sich die Vordersten im Gerölle. „Vorsicht, kein Steinschlag!“ Da und dort ertönen freudige Rufe; nun kommen sie schon gelaufen. „Dies da?“ — „*Hieracium villosum*“, „*Crepis alpestris*, *Phyteuma Michelii*, *Achillea atrata*, *Gnaphalium Norwegicum*, *Erigeron uniflorus*, *Bellidium strum*, *Valeriana montana*, und nun — bravo! *Gentiana brachyphylla* und die herrliche *Campanula barbata*.“ Ueber dem Bestimmen sind uns einige schon vorausgestiegen und winken zum Zeichen eines schöneren Fundes; es ist ein spätes Exemplar der prächtigen *Senecio Doronicum*. „Aber hört einmal! Wer mir jetzt *Androsace lactea* bringt, erhält ein Extrastück Schokolade.“ Ich beschreibe das herzige Blümlein: „eine einzelne weisse Vergissmeinnichtblüte an dünnem Stengel, innen gelb gezeichnet.“ Nicht lange, so werden mir allerhand Beutestücke unter die Nase gehalten. „Nein, das ist eine *Silene*, und dies *Gypsophila repens*; dies hier ist *Draba tomentosa* und hier die Hutchinsie.“ Da endlich kommt der Glückspilz mit der richtigen Beute. „Wer bohrt denn dort in die Erde hinein, wie ein mausender Dackel?“ Der Uebeltäter wird verhaftet und kommt mit einem am Wurzelstock abgerissenen Polster der edlen *Silene acaulis* zurück; das schöne Pflänzlein ist verloren, aber die Samenkapseln sind schon reif. Nun ein Sammelruf, dann geht es zur Spitz mit ihrem jähnen Absturze nach Norden. Die kurze Rast mit prächtiger Bergschau nach der Orientierungstafel brachte nichts Neues für die Botanisierbüchse. Beim Abstieg kamen noch *Gentiana lutea*, *Sempervivum montanum* und *Botrychium lunaria* in den Weg. In der prächtig gelegenen Otto Maier-Hütte wurde bei reichlichem Mahl und allerlei Scherz die ganze Ausbeute noch durchgesprochen; dann ging's mit Sturmseile bergab. Doch das Bähnlein hatte kein

Erbarmen und fuhr uns mit höhnendem Pfeifen davon. So gab's denn einen flotten Heimmarsch, den muntere Wanderlieder würzten:

.... „Unter einer grünen Lialind  
Sitzt ein kleiner Fink, Fink, Fink,  
Singt nur immer: „Mädel wink!“ ....

scholl es von munteren Mädchenstimmen, als wir an der ge-strengen Zollwache vorüberzogen. Manchem aber, der von des Tages herrlichen Eindrücken träumte, schien der Mond noch auf die Liegerstatt, bis er hinter dem Gipfelkreuz der „Schlick“ mählich versank.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [13\\_1914](#)

Autor(en)/Author(s): Kreusser A. Freiherr von

Artikel/Article: [Botanische Wanderungen in Füssen's Umgebung. 61-68](#)